

Aus dem 67-seitigen Report NATO 2030, der bereits am 25.11.20 vorgelegt wurde, haben wir nur die friedenspolitisch besonders wichtigen Passagen über Russland und China auf den Seiten 25 bis 28 übersetzt und kommentiert.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 001/21 – 01.01.21

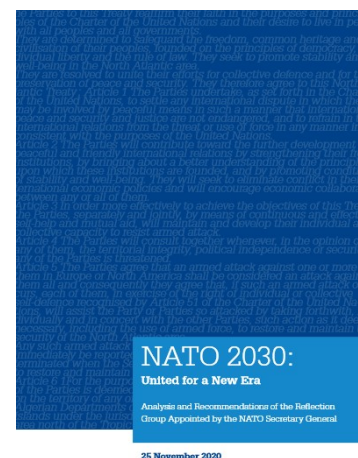
**Aus dem Report NATO 2030,
den eine vom NATO-Generalsekretär beauftragte Expertengruppe
bereits am 25. November 2020 vorgelegt hat**

(https://www.nato.int/nato_static_fl2014/assets/pdf/2020/12/pdf/201201-Reflection-Group-Final-Report-Uni.pdf , S. 25-28)

Die Zusammensetzung der 10-köpfigen, vom ehemaligen bundesdeutschen Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) geleiteten Expertengruppe ist zu entnehmen aus einem unter <https://www.sueddeutsche.de/politik/nato-buendnis-reflexionsgruppe-de-maiziere-1.4863198> aufzurufenden Artikel aus der Süddeutschen Zeitung.

Russland

Nach dem Ende des Kalten Krieges hat die NATO versucht, eine vernünftige Partnerschaft mit Russland aufzubauen, die sich auf Dialog und praktische Zusammenarbeit auf Gebieten von gemeinsamem Interesse stützen sollte. Russlands Aggressivität gegenüber Georgien (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP12908_100808.pdf) und der Ukraine (s. dazu auch https://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP02014_040214.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20113_221213.pdf) und die andauernde Verstärkung seiner militärischen Aktivitäten in den Regionen Ostsee, Schwarzes Meer (s. https://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP01018_220118.pdf) und Östliches Mittelmeer sowie im Baltikum und im Hohen Norden (s. https://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP04119_030419.pdf und https://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP09917_180617.pdf) haben die gegenseitigen Beziehungen zerrüttet und sich negativ auf die Sicherheit des euro-atlantischen Raumes ausgewirkt. Russland führt routinemäßig bedrohliche Militäreinsätze in der Nähe der NATO-Ostgrenze (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP07820_230920.pdf) durch und gefährdet durch Überwachung des Luftraumes bis in den Atlantik hinein die Freiheit der Navigation (s. https://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP15917_011017.pdf). Es hat mehrere internationale Abkommen verletzt (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP14118_261018.pdf und https://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP09620_161220.pdf) und eine ganze Reihe konventioneller und nichtkonventioneller Waffen entwickelt, die sowohl der Sicherheit einzelner NATO-Verbündeter als auch die Stabilität und den Zusammenhalt der Allianz als Ganzes bedrohen. Russland hat wiederholt seine Bereitschaft zum Einsatz militärischer Gewalt demonstriert und versucht ständig, Probleme zwischen einzelnen Verbündeten und Risse im Bündnis auszunutzen. Außerdem hat es auf dem Territorium von Partnern chemische Waffen eingesetzt und Zivilisten damit umgebracht (wichtige Infos dazu s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP11117_040717.pdf).



Nach der rechtswidrigen und illegalen Annexion der Krim im Jahr 2014 (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP13919_181219.pdf) hat das Bündnis eine einige Front gegen die russische Aggression gebildet – sowohl militärisch, durch die Verbesserung der Abschreckung entlang der Ostflanke der NATO, als auch politisch, durch solidarische Reaktionen der Verbündeten auf den russischen Nervengas-Anschlag in Salisbury (s. <https://www.rubikon.news/artikel/die-giftgas-manipulation>) sowie auf die Verstöße Russlands gegen den INF-Vertrag (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP08819_090819.pdf) und andere aggressive Handlungen. 2016 und 2018 haben sich die Verbündeten nochmals gegenseitig versichert, ihre Doppelstrategie einer Politik der Abschreckung bei gleichzeitiger Bereitschaft zum Dialog mit Russland im NATO-Russland-Rat (NRC) fortsetzen zu wollen – durch Fortführung der Gespräche über die Krise in der Ukraine und durch Informationsaustausch über militärische Kanäle, um bestehende Gefahren zu reduzieren und Missverständnisse zu vermeiden. **Bis heute bilden jedoch die Expansionspolitik Russlands und seine aggressiven Aktivitäten – einschließlich einer Cyber-Kampagne zur Aushöhlung des Vertrauens in die demokratischen Institutionen des Bündnisses – hohe Hindernisse für einen vernünftigen Dialog mit Russland. Für den überschaubaren Zeitraum bis 2030 wird Russland vermutlich die größte militärische Bedrohung für das Bündnis bleiben.** Es könnte versuchen, die NATO durch die Schaffung weiterer vollendeter Tatsachen zu überraschen oder sie durch in einer Krisensituation ausgeübten Druck zu lähmen. Konfrontiert mit einem solchen Gegner muss sich die NATO intelligent und solidarisch verhalten und weiterhin offen für einen Dialog bleiben, für den Fall, dass die russische Führung doch noch einen konstruktiveren Weg einschlägt.

Empfehlungen:

- 1. Die NATO sollte ihre auf den Gipfeln in Wales und Warschau bestätigte Doppelstrategie der Abschreckung und des Dialogs als Basis für ihren Umgang mit Russland beibehalten.**
2. Die NATO muss auch weiterhin auf die von Russland ausgehenden Bedrohungen und feindlichen Aktivitäten politisch einig, entschlossen und gemeinsam reagieren; sie darf das aggressive russische Verhalten nicht einfach hinnehmen, sondern muss auch von Russland die Einhaltung des Völkerrechts einfordern. Das geschlossene Auftreten der NATO gegenüber Russland ist das deutlichste Symbol politischen Zusammenhalts, die Basis einer wirksamen Abschreckung und die klarste Demonstration dafür, dass die Allianz alle Bedrohungen entschieden und kraftvoll zurückweisen wird.
3. Aus diesem Grund müssen sich die NATO-Verbündeten auch in ihrer nationalen Sicherheits- und Verteidigungspolitik gegenüber Russland an die in der NATO vereinbarten gemeinsamen Richtlinien halten und damit klar und dauerhaft für die Unteilbarkeit der Sicherheit des euro-atlantischen Raumes eintreten, die in großer Einmütigkeit in den Communiqués der NATO-Gipfel zum Ausdruck kam – auch bei Cyber-Angriffen oder anderen alle Bündnispartner betreffenden Vorkommnissen.
- 4. Die NATO muss auch weiterhin über genügend konventionelle und atomare Waffensysteme verfügen und die Fähigkeit und notwendige Flexibilität zur Zurückweisung von Angriffen jeder Art auf das Territorium des Bündnisses besitzen – auch an der Ostflanke der NATO, wo russische Streitkräfte direkt oder indirekt aktiv werden können.** Zur Entlastung der USA müssen alle Verbündeten ihre Verteidigungsbemühungen steigern und sicherstellen, dass ihr finanzielles Engagement und ihre militärischen Beiträge den strategischen Erfordernissen der NATO entsprechen und dass ein Gleichgewicht zwischen dem Engagement der USA und dem der anderen Verbündeten erreicht wird.

5. Die NATO sollte offen für Gespräche über eine friedliche Koexistenz bleiben und positiv auf konstruktive Veränderungen in der Einstellung und den Absichten Russlands reagieren. Ein Dialog kann aber nur sinnvoll sein, wenn er auf der Grundlage von Prinzipien und aus einer Position der Einigkeit und Stärke heraus geführt wird. Außerdem kann ein Dialog nicht die notwendige Transparenz oder die Erfüllung von Verpflichtungen ersetzen, die Russland nach dem Völkerrecht und wegen geschlossener Verträge einhalten muss – einschließlich des Verzichtes auf die Anwendung von Gewalt. Die NATO-Verbündeten müssen sich deshalb einig darin sein, dass sich Russland an das Völkerrecht halten muss und sich dabei auch in anderen internationalen Institutionen unterstützen. In allen Maßnahmen gegen Russland muss die NATO deutlich machen, dass sie nicht gegen das russische Volk, sondern nur gegen die jetzige russische Regierung gerichtet sind.

6. Das Bündnis sollte den NATO-Russland-Rat auch weiterhin als wichtigstes Gremium für die Übermittlung politischer Botschaften an Russland nutzen, Dabei kann es sich sowohl um Vorschläge für vertrauensbildende Maßnahmen, als auch um Informationen über die andauernde Abschreckungs- und Verteidigungsbereitschaft aller Verbündeten handeln. Der Konflikt in der Ukraine muss auf jeden Fall auf der Tagesordnung des NRC bleiben.

7. Die NATO sollte weiterhin deeskalierende und vertrauensbildende Maßnahmen zu entwickeln versuchen. Sie sollte auch da, wo die Sicherheit des Bündnisses bedroht ist, in Kontakt mit Russland bleiben und Kommunikationskanäle offenhalten, um Missverständnisse zu vermeiden, die zu großen Krisen eskalieren könnten – in den Bereichen Abrüstung und militärische Transparenz.

8. Auch in Zukunft sollte die NATO ihre Doppelstrategie beibehalten, um ihre Effektivität zu bewahren. Das Bündnis sollte sich auf weitere russische Aggressionsakte einstellen (z.B. eher eine Ausweitung als eine Reduzierung der Sanktionen gegen Russland erwägen, besonders wegen der verdeckten russischen Aktivitäten in der Ukraine), sich aber gleichzeitig um Verhandlungen über Rüstungskontrolle und Maßnahmen zur Risikominderung bemühen. Nur mit dieser Strategie kann der Zusammenhalt innerhalb der NATO gesichert und versucht werden, das Patt mit Russland zugunsten der NATO zu überwinden.

9. Die NATO sollte innerhalb der Joint Intelligence and Security Division (JISD, s. <https://www.nato.int/cps/en/natohq/structure.htm>) eine spezielle Einheit damit beauftragen, die Zusammenarbeit zwischen Russland und China im militärischen, technologischen und politischen Bereich zu beobachten und zu bewerten, einschließlich ihrer Kooperation bei der Desinformation und bei der hybriden Kriegsführung; diese Einheit soll dem Nordatlantikrat (NAC, s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Nordatlantikrat>) regelmäßig über die Auswirkungen dieser Zusammenarbeit auf die Sicherheit im euro-atlantischen Raum berichten.

China

Der gleichzeitig mit seiner Macht gewachsene globale Einfluss Chinas ist wegen des autoritären Systems dieses Landes und seiner territorialen Ansprüche zu einer akuten Herausforderung für offene demokratische Gesellschaften geworden. Für die meisten NATO-Mitglieder ist China sowohl ein wirtschaftlicher Konkurrent als auch ein wichtiger Handelspartner. China sollte aber vor allem als Rivale beim Kampf um die Macht und nicht nur als Wirtschaftspartner und nur auf Asien orientiertes Sicherheitsrisiko eingestuft werden. **Von China geht im Gegensatz zu Russland zwar keine direkte militärische Bedrohung für den euro-atlantischen Raum aus, es verfolgt aber ebenfalls militärische Interessen im Atlantik, im Mittelmeer und in der Arktis. China hat seine militärische Partnerschaft mit Russland vertieft und verfügt mittlerweile selbst über Raketen, Flugzeuge, Flugzeugträger und Atom-U-Boote mit globaler Reichweite sowie über Möglichkeiten zur Erkundung des Weltraums und ein wachsendes Arsenal**

von Atomwaffen. Die NATO-Verbündeten spüren den Einfluss Chinas in immer mehr Regionen. Seine Road and Belt Initiative (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP13619_041219.pdf), Polar Silk Road (s. <https://www.csis.org/analysis/china-launches-polar-silk-road>) und Cyber Silk Road (s. <https://www.economist.com/china/2018/05/31/china-talks-of-building-a-digital-silk-road>) sind schon weit fortgeschritten, und sein Einfluss auf das Wasserstraßen- und das Kommunikationsnetz in Europa droht noch größer zu werden. Mehrere Verbündete haben Cyber-Angriffe erlebt, die ihren Ursprung in China hatten, und besonders seit Beginn der COVID-19-Pandemie haben der von China ausgehende Diebstahl geistigen Eigentums auch auf dem Verteidigungssektor und von dort lancierte Desinformationskampagnen zugenommen. Außerdem hat China den Ehrgeiz, noch vor 2030 die globale Führung bei der Künstlichen Intelligenz zu übernehmen und bis 2049 die technologische Führungsmacht der Welt zu werden.

Bereits auf dem NATO-Treffen in London im November 2019 haben die Verbündeten erkannt, dass der Umgang mit China sowohl Chancen als auch Herausforderungen bietet, die bis 2030 von der NATO nur gemeinsam aus einer sicheren Position der Stärke heraus genutzt oder gemeistert werden können, weil Peking ansonsten das Bündnis zu spalten versucht. China darf keinen Vorteil aus Differenzen zwischen den Verbündeten ziehen können. Sie müssen erkennen, dass Chinas Fähigkeiten, Aktivitäten und Absichten die euro-atlantische Sicherheit gefährden und eine Bedrohung für die NATO darstellen. Deshalb muss die NATO ihre Anstrengungen verdoppeln, um die Widerstandskraft der Verbündeten zu stärken und technologische Lücken aufzufüllen, weil diese die Sicherheit des ganzen Bündnisses gefährden könnten. Vor allem müssen die Verbündeten auch politisch zusammenhalten, sich über die Aktivitäten Chinas beraten und ihre gemeinsamen Werte und die auf internationalen Regeln beruhende Weltordnung verteidigen. Parallel dazu sollte die NATO offen für einen konstruktiven Dialog mit China bleiben, wenn es ihren Interessen dient, und sich den von ihm ausgehenden globalen Herausforderungen stellen

Empfehlungen:

1. Die NATO sollte ihre Strategie besser koordinieren und die Sicherheitsvorkehrungen der Verbündeten gegenüber China vereinheitlichen. Eine mangelhafte politische Koordination unter den NATO-Verbündeten läuft ihren Sicherheitsinteressen zuwider. **Das Bündnis sollte seine bisherigen Bemühungen fortsetzen und chinesischen Störversuchen durch Cyber-Angriffe, hybride Kriegsführung mit neuen und disruptiven Technologien (EDTs, s. https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_175890.htm), Aktivitäten im Weltraum und chinesischen Vorschlägen zur Abrüstung und zur Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen auch künftig entgegentreten.** Außerdem sollte ein Konsultationsgremium zum Austausch von Informationen zwischen den NATO-Verbündeten und anderen Institutionen und Partnern eingerichtet werden, in dem Erfahrungen ausgetauscht und Sicherheitsaspekte in Bezug auf China besprochen werden können. **Wenn Verbündete durch China bedroht werden, muss die NATO im Stande sein, ihren Schutz zu gewährleisten.**

2. **Die NATO muss mit viel mehr Zeitaufwand, Ressourcen und Aktionen als bisher auf die Bedrohung der Sicherheit ihrer Mitglieder reagieren, die von der wirtschaftlichen Stärke Chinas und den ideologischen Absichten seiner Führung ausgeht. Sie muss eine politische Strategie für die Zeit bis 2030 entwickeln, um sich in einer Welt zu behaupten, in der China eine viel größere Rolle spielen wird.**

3. Die NATO muss effektiver auf chinesische Aktivitäten reagieren, die der Sicherheit von Verbündeten abträglich sind. Dazu gehören: die schnellere Verbreitung von Informationen und Analysen über China innerhalb des Bündnisses, die Fortsetzung und Verstärkung der

Bemühungen zur Abwehr von Cyber-Angriffen und Desinformationskampagnen, die aus China kommen, ein besserer Schutz der Verbündeten vor neuen in China entwickelten Technologien, höhere Investitionen in die Verteidigungsfähigkeit der NATO und ihres Hauptquartiers gegen chinesische Angriffe jeder Art, Reduzierung der Verwundbarkeit von Versorgungsketten in Zusammenarbeit mit der EU, Sicherung des Zusammenhalts der NATO bei bilateralen Abkommen mit China und bei Formaten wie 17+1 (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/China-Mittel-Ost-Europa-Gipfel>) oder der Belt and Road Initiative und Maßnahmen gegen die MCF-Strategie Chinas (s. <https://www.airuniversity.af.edu/CASI/Display/Article/2217101/chinas-military-civil-fusion-strategy/>), um zu verhindern, dass sich schwächere Verbündete zu stark an China binden.

4. Die NATO sollte sich die Möglichkeit des politischen Dialogs mit China über gemeinsame Interessen und Meinungsverschiedenheiten zum Beispiel bei der Rüstungskontrolle offenhalten. Sie sollte China bei Problemen von gegenseitigem Interesse kontaktieren und mit Vertretern Chinas reden, wenn es im Interesse der NATO ist. Die NATO sollte auch bereit sein zur Zusammenarbeit mit China auf verschiedenen Ebenen und bei unterschiedlichen Gelegenheiten, z. B. bei der Installation eines Mechanismus zur Deeskalation bei militärischen Konflikten im euro-atlantischen Raum. Bei allen Aktionen der NATO gegen China muss klar sein, dass sie nicht gegen das chinesische Volk, sondern nur gegen Absichten oder Handlungen seiner gegenwärtigen Regierung gerichtet sind.

(Wir haben die Seiten 25 bis 28 des Reports NATO 2030 komplett übersetzt und mit Hervorhebungen und Links in Klammern versehen. Diese Links belegen, dass die NATO-Expertengruppe kaltschnäuzig versucht hat, Tatsachen auf den Kopf zu stellen und die eigentlichen Aggressoren USA und NATO als wahre "Friedensengel" erscheinen zu lassen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Zunächst einige nützliche Zusatzinfos: Unter <https://www.nato.int/> ist die Website der NATO aufzurufen, über die auch aktuelle Meldungen verbreitet werden. Unter https://www.nato.int/nato-welcome/index_de.html findet sich eine Website, der wichtige Infos über die NATO in deutscher Sprache zu entnehmen sind.

Eine Übersetzung des Auswärtigen Amtes mit der Überschrift "Hauptergebnisse: Ausblick – die NATO 2030" ist unter <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/internationale-organisationen/nato/-/2422690> und eine Pressemitteilung des deutschen Außenministers Maas nach dem NATO-Außenministertreffen unter <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/-/2422818> aufzurufen.

Eine Erklärung des russischen Außenministeriums zu dem NATO-Papier ist unter <https://www.anti-spiegel.ru/2020/das-russische-aussenministerium-ueber-die-neue-nato-strategie-2030/> zu finden.

Mit der Veröffentlichung des Reports "NATO 2030" dürfte feststehen, dass die NATO ihren gefährlichen Konfrontationskurs gegenüber Russland und China beibehalten will. Da auch der neue US-Präsident Joe Biden nicht einlenken wird (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP09120_111120.pdf), kann die akute Kriegsgefahr nur gebannt werden, wenn die der Kriegsvorbereitung dienenden Militärbasen der USA und der NATO aus unserem Land möglichst schnell verschwinden und die Bundesrepublik Deutschland aus der NATO austritt.

Weil das keine der derzeit im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien wirklich will, muss der Anstoß dazu aus der Bevölkerung kommen. Dazu brauchen wir aber eine unabhängige Friedensbewegung, die sich nicht mehr von wenig mehr als einer Handvoll selbst-ernannter "Weichensteller" ausbremsen und in die Irre führen lässt (s. dazu unbedingt auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP08320_071020.pdf , http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP09420_021220.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP09520_091220.pdf).

Menschen, die wirklich etwas für unser aller Überleben und einen dauerhaften Frieden in Europa und der Welt tun wollen, sollten sich der "Kampagne NATO raus – raus aus der NATO" (s. <http://www.natoraus.de/>) anschließen und mithelfen, die Kündigung des Vertrages über den Aufenthalt ausländischer Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland und den Austritt unseres Landes aus der NATO zu zentralen Themen des kommenden Bundestagswahlkampfes zu machen:

"NATO raus und raus aus der NATO!"



NORTH ATLANTIC TREATY ORGANIZATION

NATO 2030:

United for a New Era

Analysis and Recommendations of the Reflection Group Appointed by the NATO Secretary General

(S. 25-28)

25 November 2020

Russia

After the end of the Cold War, NATO attempted to build a meaningful partnership with Russia, based on dialogue and practical cooperation in areas of common interest. But Russia's aggression against Georgia and Ukraine, followed by its ongoing military build-ups and assertive activity in the Baltic and Black Sea regions, in the Eastern Mediterranean, Baltic, and in the High North, have led to a sharp deterioration in the relationship and negatively impacted the security of the Euro-Atlantic area. Russia routinely engages in intimidatory military operations in the immediate vicinity of NATO and has enhanced its reach and capabilities for threatening airspace and freedom of navigation in the Atlantic. It has violated a number of major international commitments and developed an array of conventional and non-conventional capabilities that threaten both the security of individual NATO Allies and the stability and cohesion of the Alliance as a whole. Russia has amply demonstrated its ability and willingness to use military force, and continues to attempt to exploit fissures between Allies, and inside NATO societies. It has also employed chemical weapons on Allied soil, costing civilian lives.

Following the illegitimate and illegal annexation of Crimea in 2014, the Alliance has maintained a united front to Russian aggression, both militarily, in improvements to NATO's deterrence posture along the eastern flank, and politically, in the solidarity that Allies have shown in response to Russia's orchestration of the Salisbury nerve agent attack, breach of the INF Treaty, and other aggressive actions. In 2016 and again in 2018, Allies reaffirmed a dual-track policy of deterrence and readiness to continue dialogue with Russia in the NA-

TO-Russia Council (NRC) to exchange views on the crisis in Ukraine, and maintained military channels of communication with the purpose of reducing risks and avoiding misunderstandings. To date, however, Russia's ongoing assertive policies and aggressive actions—including a hybrid campaign to undermine faith in democratic institutions in the Alliance—have proven persistent obstacles to meaningful dialogue. Looking out to 2030, Russia will most likely remain the main military threat to the Alliance. It confronts NATO with the risk of a *fait accompli* or with sustained and paralysing pressure in a crisis situation. Faced with such an actor, NATO will have to show diligence and solidarity, while it maintains openings for dialogue in the event that Russia's leaders choose a more constructive path.

Recommendations:

1. NATO should continue the dual-track approach of deterrence and dialogue, within parameters agreed at the Wales and Warsaw Summits, as the basis for its approach toward Russia.
2. NATO must continue to respond to Russian threats and hostile actions in a politically united, determined, and coherent way, without a return to 'business as usual' barring alterations in Russia's aggressive behaviour and its return to full compliance with international law. NATO unity on Russia is the most profound symbol of the political cohesion that is the basis of effective deterrence—the clearest demonstration that, when threatened, it responds with clarity and strength.
3. For this reason, NATO Allies must adhere to the common guidelines agreed at NATO when formulating security and defence-related national-level policies toward Russia, and must clearly and consistently communicate the indivisibility of the security of the Euro-Atlantic area, as unanimously expressed in Summit communiqués or, when cyber or other incidents are involved, in common attribution.
4. NATO must maintain adequate conventional and nuclear military capabilities and possess the agility and flexibility to confront aggression across the Alliance's territory, including where Russian forces are either directly or indirectly active, particularly on NATO's eastern flank. Non-U.S. Allies need to step up their efforts to ensure that their financial commitments and military contributions match NATO's strategic needs and are capable of delivering an effective balance between U.S. commitments and the development of other Allies' capabilities.
5. NATO should remain open to discussing peaceful co-existence and to react positively to constructive changes in Russia's posture and attitude. To be productive, such dialogue must be firm on principles and conducted from a position of unity and strength. Dialogue cannot replace necessary transparency or fulfilment of obligations Russia has committed to under international law and bilateral agreements, including refraining from using force. NATO Allies must therefore maintain unanimity in their effort to induce Russia to return to full compliance with international law, including via coordination in other international institutions. In all of its actions toward Russia, NATO should continue to show that it has no quarrel with the Russian people, and that its actions are in response to those of the current Russian Government.
6. The Alliance should continue to treat the NATO-Russia Council as the main platform to deliver political messages to Russia. NRC should serve as a platform to communicate to Russia a unified, two-fold political message: those related to confidence and security building measures and those aimed at underscoring the steadiness of Allied defence and deterrence postures. The conflict in Ukraine must remain high on the agenda of the NRC.

7. NATO should continue to develop de-confliction and confidence-building measures. It should maintain regular contact with Russia in areas of immediate threat to the security of the Alliance, including in arms control, military transparency, and maintaining channels of communication to avoid misunderstandings that could escalate into major crises.

8. Looking ahead, NATO should consider ways to evolve the content of its dual-track strategy to ensure its continued effectiveness. The Alliance should consider a dynamic template under which it takes steps to raise the costs for Russian aggression (e.g., coordinating to tighten rather than merely renew sanctions, according to Russian behaviour, exposing the facts of Russian covert activities in Ukraine, etc.) while at the same time supporting increased political outreach to negotiate arms control and risk reduction measures. Evolving the strategy in this way would preserve cohesion within NATO while providing a prospect for breaking the stalemate with Russia on NATO's terms.

9. NATO should designate a special unit within the JISD to monitor and assess how Russia-China cooperation in the military, technological and political fields, including coordination in disinformation and hybrid warfare, impacts Euro-Atlantic security, and provide regular updates to the NAC.

China

The scale of Chinese power and global reach poses acute challenges to open and democratic societies, particularly because of that country's trajectory to greater authoritarianism and an expansion of its territorial ambitions. For most Allies, China is both an economic competitor and significant trade partner. China is therefore best understood as a full-spectrum systemic rival, rather than a purely economic player or an only Asia-focused security actor. While China does not pose an immediate military threat to the Euro-Atlantic area on the scale of Russia, it is expanding its military reach into the Atlantic, Mediterranean, and Arctic, deepening defence ties with Russia, and developing long-range missiles and aircraft, aircraft carriers, and nuclear-attack submarines with global reach, extensive space-based capabilities, and a larger nuclear arsenal. NATO Allies feel China's influence more and more in every domain. Its Belt and Road, Polar Silk Road, and Cyber Silk Road have extended rapidly, and it is acquiring infrastructure across Europe with a potential bearing upon communications and interoperability. A number of Allies have attributed cyber attacks to actors based in China, identified intellectual property theft with implications for defence, and been subjected to disinformation campaigns originating in China, especially in the period since the start of the COVID-19 pandemic. China's stated policies include an ambition to become a world leader in Artificial Intelligence by 2030 and by 2049 to be the world's leading global technological superpower.

At the NATO London Leaders Meeting in November 2019, Allies recognised that China presents both opportunities and challenges that must be addressed together as an Alliance. Looking out to 2030, NATO must provide a position of security and strength to contribute to Allies' relations with China and guard against any attempts by Beijing to employ coercion against them. This requires that China be unable to exploit differences between Allies. The Alliance must enhance its understanding of China's capabilities, activities, and intentions that affect Euro-Atlantic security, with a clear-eyed understanding of risk, threat, and opportunity. NATO must redouble its efforts to help Allies to build resilience and maintain their technological edge or respond to critical weaknesses that could affect the security of the Alliance as a whole. Above all, it must show political cohesion and remain a platform for consultation on China's actions and Allies' reactions; defending Allies' values and an international order based on rules. In parallel, NATO should be open to the possibility of constructive dialogue with China when it serves its interests, and should continue to identify opportunities and prospects to tackle a number of global challenges.

Recommendations:

1. NATO should enhance its ability to coordinate strategy and safeguard Allies' security vis-à-vis China. There is a critical need to increase Allies' political coordination at NATO on issues where China's approach runs counter to their security interests. The Alliance should continue its ongoing efforts to infuse the China challenge throughout existing structures and committees, including on cyber, hybrid, EDTs, space, arms control, and non-proliferation. The Alliance should consider establishing a consultative body, in support of existing efforts, to bring together NATO Allies, and other institutions and partners as relevant, to exchange information, share experiences, and discuss all aspects of Allies' security interests vis-à-vis China. If Allies are threatened by China, NATO must be able to demonstrate its ability to be an effective actor to provide protection.

2. NATO must devote much more time, political resources and action to the security challenges posed by China – based on an assessment of its national capabilities, economic heft, and the stated ideological goals of its leaders. It needs to develop a political strategy for approaching a world in which China will be of growing importance through to 2030.

3. NATO must increase capacity to anticipate and react to Chinese activities that undermine Allies' security. This should include steps to: • Increase information-sharing analysis on China within the Alliance; • Continue efforts to build resilience and counter cyber attacks and disinformation that originate in China; • Expand efforts to assess the implications for Allies' security of China's technology capability development; • Invest in its ability to monitor and defend against any Chinese activities that could impact collective defence, military readiness and/or resilience in SACEUR's Area of Responsibility; • Continue to identify vulnerabilities of key sectors and supply chains, in coordination with the EU; • Uphold NATO cohesion when Allies engage China bilaterally and through formats such as the 17+1 format and Belt Road Initiative; • Adapt to China's integrated MCF doctrine by encouraging Allies to increase technological and military engagement with Allies more vulnerable to Chinese penetration.

4. NATO should keep open the prospect of political dialogue with China on shared interests and differences, for example in arms control. It should maintain contacts with China on issues of mutual interest; and proactively engage China's representatives when doing so is in NATO's interests. It should be open to engagement with China at different levels and to opportunities for cooperation, including considering establishing a de-confliction mechanism at the military level, should China's role in the Euro-Atlantic area warrant. In all of its actions toward China, NATO should continue to show that it has no quarrel with the Chinese people and that any actions it undertakes are defensive in nature and in response to the stated intentions or actions of the current Chinese Government.

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern